

73518

20



CINEMATOGRAFISCHES CALENDARIUM

11/79

Die provozierende Komödie von der Affenwerdung des Menschen.
Eine boshafte Tragikomödie über die Vergänglichkeit unserer Zukunft.
Marco Ferreris schönster Film.

AFFEN TRAUM

Spezialpreis der Jury Festival von Cannes
Ein Film von Marco Ferreri
Gérard Depardieu · James Coco
Marcello Mastroianni
Gail Lawrence · Mimsy Farmer

FILMVERLAG
DER AUTOREN



Ein Film ohne Beispiel ... prophetisch und mit zähneknirschendem Humor.
Le Monde

P. b. b. · Verlagspostamt 6020 Innsbruck · Erscheinungsort Innsbruck

IMPRESSUM:
Herausgeber, Eigentümer und
Verleger, sowie für den Inhalt
verantwortlich ist REINHARD
PETERS (im Auftrag von OPI,

Cinematographen, Druck,
Idee, Gestaltung, Realisation
sowie für die Werbung verant-
wortlich:
SFR WERBEGRAPHIK.

(Josef Pels).
Alle Adresse:
6020 INNSBRUCK,
Riesengasse 5.

„Wir alle leben in einer Übergangszeit“

ab 26.6. 16.30 18.30 20.30

DER
AFFENTRAUM
Erstaufführung

★★★★

Zum drittenmal zeigt uns der italienische Autor und Regisseur Marco Ferreri, daß er der heutigen Menschheit mehr als skeptisch gegenübersteht. Im „Großen Fressen“ wandte er sich gegen die Konsumgesellschaft, in „Die letzte Frau“ gegen den Mann. Diesmal gilt seine Skepsis dem Menschen an sich. Ferreri sieht ihn in Auflösung begriffen, bedingt auch durch Umweltverschmutzung und fehlende Kommunikationsmöglichkeiten.

Der Übergang von der Bestie zum Menschen war der Affe, und diesen stellt Ferreri in den Zentralpunkt seiner Geschichte, die nur anfänglich wie eine Utopie erscheint. Er verlangt vom Zuschauer zwar viel Phantasie, um seinen Gedankengängen zu folgen, er läßt ihn aber nicht im Zweifel darüber, daß er vom Heute spricht; die Betonwüste New Yorks ist in ihrer Trostlosigkeit ebenso Realität, wie die Gruppe verschiedenartiger Menschen, die er zeichnet.

Ein körperlich vital wirkender Bursche, Lafayette (er könnte Catcher sein), der in Wahrheit völlig verweichlicht ist, steht im Mittelpunkt der Handlung. Er kann sich mit den Menschen nicht verständigen, er redet kaum, sondern benutzt ein Pfeiferl, wenn er etwas zu sagen hat. Er zieht ein Äffchen an Kindes statt auf. Mit ihm klappt die Kommunikation, sie scheint problemlos. Als Lafayette von seiner Freundin (sie ist übrigens die einzig positive Figur in der Geschichte) erfährt, daß er wirklich Vater wird, fragt er verzweifelt: „Was wird dann aus mir?“

Das eigentliche Chaos für Lafayette beginnt, als der Affe ein

Opfer der immer mehr überhand nehmenden Ratten in den New Yorker Slums wird. Ferreri erklärt diese Szene: „Mit dem Tod des Affen ist sogar der Schein einer Hoffnung vorbei, die Menschheit könne noch einmal zurückkehren zu dem Zeitpunkt, als ihre Evolution die entscheidenden Impulse erhielt.“ (Siehe auch unser nebenstehendes Interview.)

Vorher zeigt Ferreri aber noch das Bemühen Lafayettes, mit anderen Menschen zusammenzuleben. Er kümmert sich um drei alte Leute, die nur in der Vergangenheit existieren. Marcello Mastroianni ist einer von ihnen. Er durchlebt genau so die chaotische Situation wie alle anderen und erhängt sich schließlich in dem miesen Schrebergarten, den er sich bei seiner ebenso miesen Behausung als Hoffnungsschimmer innerhalb eines miesen Lebens angelegt hat.

Und da gibt es noch Andreas Flaxman, den Besitzer eines Wachfigurenkabinetts, bei dem Lafayette gelegentlich arbeitet. Er versucht die Kultur des Römischen Reiches zu bewahren – er geht daran zugrunde.

Alle Männer sterben in Ferreris Film. Die Frauen läßt er leben, obwohl er über die emanzipierten auch nichts Gutes zu sagen hat.

Für einen anderen Regisseur wäre das Stoff für mehrere Filme gewesen. Ferreri überfällt uns mit einer Unzahl von Gedanken, die er optisch und künstlerisch (mit einem großartigen Schauspielensemble) faszinierend umsetzt. Und sehr geschickt entläßt er das manchmal verwirrte Publikum mit einer positiv scheinenden Schlüsselsequenz bezüglich der Wandlung des Menschen: Kulturelle und politische Traditionen überleben sich, die junge Frau mit ihrem Kind am „noch“ sauberen Meer könnte die Welt vor dem Untergang bewahren.



Im vergangenen Jahr wurde der „Affentraum“ („Ciao maschio“) in Cannes mit dem Spezialpreis der Festival-Jury ausgezeichnet. Der italienische Autor und Regisseur Marco Ferreri über seinen Film:

„Wir sind am Ende einer Epoche, aber ich glaube nicht an das Ende der Menschheit. Im Gegenteil, es könnte der Anfang der Menschheit in einer neuen Form sein. Es können Gesellschaften zugrunde gehen, die äußeren Merkmale dieser Gesellschaft verschwinden, die Straßen, die Wolkenkratzer, der Mensch existiert weiterhin. Was ich mit dem Film sagen will: Der Mensch muß versuchen, sich eine neue Dimension zu schaffen.“

Wir alle leben in einer Übergangszeit. Es gibt Leute, die an alten Vorstellungen hängen, und andere, die weiter nach vorn sehen. Ich habe mir das Bild meiner Gattung, der Menschen, angesehen und rede von diesem Bild. Ich versuche ein Spiegel zu sein, kein Psychoanalytiker. Ich glaube, bevor man von einer neuen Zivilisation redet oder anstrebt, sie zu erfinden, muß man eben einen neuen Menschen erfinden.“

Alfred Hitchcock: ALLE FILME UM 22.30 an den angegebenen Daten

REBECCA 30.6.-2.7.

Regie: Alfred Hitchcock USA 1940
Buch: Robert E. Sherwood und Joan Harrison nach dem Roman von Daphne du Maurier
Mit: Laurence Olivier, Joan Fontaine, George Sanders, Judith Anderson, Nigel Bruce

Alfred Hitchcocks werkgetreue Verfilmung des Romans von Daphne du Maurier. Obwohl kein typischer Hitchcock-Film, ist Rebecca einer der erfolgreichsten Filme des Regisseurs, dessen brillante Inszenierung die psychologischen Aspekte der Geschichte ebenso überzeugend zu erfassen weiß wie deren romantisch-unheimliche Atmosphäre. Rebecca wurde 1940 mit dem Oscar für den besten Film des Jahres ausgezeichnet.



NOTORIOUS 3.7.-8.7.

(Weißes Gift) USA 1946
Regie: Alfred Hitchcock
Buch: Ben Hecht nach einer Idee von Alfred Hitchcock
Mit: Cary Grant, Ingrid Bergman, Claude Rains, Louis Calhern, Leopoldine Konstantin

Eine amerikanische Agentin heiratet, obwohl sie einen anderen liebt, den Mann, den sie überführen muß und soll, als dieser ihre Rolle durchschaut, langsam vergiftet werden. Eine typische Hitchcock-Geschichte mit interessanten Charakteren nach einem hervorragenden Drehbuch äußerst raffiniert inszeniert. Ein Meisterwerk, das in seiner Klarheit und Präzision heute wie vor dreißig Jahren fasziniert.

Dieser Film ist am Di 3. und Mi 4.7. in ORIGINALFASSUNG zu sehen (erstmal in Österreich!). Bekanntlich wandelte die deutsche Synchronisation die Hitchcock-Fassung (Inhalt: Nazispionagering) in eine Suchtgiftaffäre um. Am 5.-8.7. ist der Film mit dieser deutschen Synchronisation als WEISSES GIFT zu sehen!
USA 1945



9. und 10.7. (neue Kopie)

ICH KÄMPFE UM DICH
(Spellbound)

Regie: Alfred Hitchcock
Buch: Ben Hecht nach einem Roman von Francis Beeding
Mit: Ingrid Bergman, Gregory Peck, Jean Acker, Leo G. Carroll, Norman Lloyd, Rhonda Fleming

Ein Mann leidet unter Gedächtnisschwund und muß befürchten, einen Mord begangen zu haben. Alfred Hitchcocks ambitionierter Versuch eines psychoanalytischen Thrillers ist nicht frei von Schwächen, aber voll interessanter Einfälle und enthält u.a. die berühmte, von Salvador Dali entworfene Traumsequenz.



ALFRED HITCHCOCK

ZU SEINEM 80. GEBURTSTAG

geb. 1899 in London; Sohn eines Geflügelhändlers, wurde in einem Jesuiten-Seminar erzogen, studierte dann Kunstwissenschaft und Ingenieurwesen; kam zum Film als Autor und Zeichner von Zwischentiteln, arbeitete als Cutter, Co-Autor und Regieassistent, bis er 1922 seinen ersten eigenen Film produzierte und inszenierte (Number Thirteen), der aber aus Geldmangel unvollendet blieb.



Als einer der wenigen Regisseure der Filmgeschichte wird Alfred Hitchcock von Cineasten und Kritikern ebenso geschätzt wie von der breiten Masse des Publikums. Über Jahrzehnte hindurch hat er immer wieder dieselben Themen variiert, die gleichen Erzähltechniken mit Erfolg verwendet und ist dennoch stets aktuell geblieben.

Meist waren es Kriminalfilme, die sich jedoch auf charakteristische Weise von den anderen Produkten dieses Genres unterschieden. Sie interessieren sich nicht für den kriminellen Fall, weder für seine Durchführung noch für seine Aufklärung noch auch für seine psychologische oder soziologische Erklärung. „Das Verbrechen ist der Stein, der in ein stehendes Wasser geworfen wird“, hat Hitchcock selbst erklärt. Die Veränderung der vertrauten Umgebung, wenn Alltägliches, Bekanntes plötzlich als unheimlich und bedrohlich empfunden wird, die Veränderungen im Bewußtsein der beteiligten Personen, ihr Verhalten und ihre Reaktionen sind es, was Hitchcock zu vermitteln sucht und wodurch er eine nur an der Oberfläche bestehende soziale Ordnung in Frage stellt.

Hitchcocks Arbeitsweise ist rationell und präzise. Jede Szene, jede Einstellung ist im vorhinein genau festgelegt und auf ihre Funktion innerhalb des Ganzen abgestimmt. Hitchcock sei eine Art das Kino zu definieren, wurde einmal festgestellt. Was seine Filme auszeichnet, ist vor allem auch die Art und Weise, wie seine filmischen Ausdrucksmittel auf die Sehgewohnheiten und (kalkulierten) Reaktionen des Publikums abgestimmt sind. Hitchcocks Spannung ist nicht aufgesetzt, sondern erwächst ganz natürlich aus der emotionalen Verstrickung des Zuschauers in die Handlung, die, obwohl äußerlich oft unwahrscheinlich, einer inneren (filmischen) Logik gehorcht, der sich der Betrachter nur schwer entziehen kann.

VORSCHAU AUF JULI:

- ab 10.
BUNUEL-s VIRIDIANA
- ab 17. Erstauff.
NEAPOLIT.GESCHWISTER
- ab 24. Erstauff.
DIE ZITADELLE
- ab 31. Erstauff.
VIOLETT

VORSCHAU AUF AUGUST:

- ab 7. Erstauff.
JUBILEE
- ab 14. Erstauff.
TÖCHTER TÖCHTER